

Ein letztes Kapitel – eine Art Epilog – beschäftigt sich mit „Außereuropäischen Perspektiven“. Wenn schon zuvor auf weite Bereiche „musikalischer Lyrik“ naturgemäß verzichtet werden musste (im 19. Jahrhundert etwa nicht nur auf sogenannte „periphere“ Bereiche wie Skandinavien oder die iberische Halbinsel, sondern auch zentrale wie Italien oder Russland), dann gilt dies hier umso mehr. In drei Abschnitten, die Wolfgang Rathert („Musik und Lyrik in der Musikgeschichte der USA“), Hermann und Machiko Gottschewski („Poesie und Musik: Das japanische Klavierlied um 1920“) und Tobias Robert Klein („Lied und musikalische Lyrik in Afrika“) bearbeitet haben, werden jeweils grundsätzliche Überlegungen zum jeweiligen Lied- bzw. Lyrik-Begriff angestellt und diese dann exemplifiziert: für Amerika an Charles Ives, Aaron Copland, George Crumb und Eliot Carter (aber: John Cage etwa spielte schon in dem vorangehenden Kapitel eine gewichtige Rolle), für Japan an der für das japanische Klavierlied bedeutsamen Zeit um 1920, für Afrika an dem Liedgesang in Ghana.

Eine vergleichbar umfassende und ambitionierte Geschichte des Liedes hatte es bislang nicht gegeben – man fragt sich, wie man ohne sie auskommen konnte.

(Februar 2008)

Walther Dürr

*BÉNÉDICTE EVEN-LASSMANN: Les musiciens liégeois au service des Habsbourg d'Autriche au XVI<sup>ème</sup> siècle. Tutzing: Hans Schneider 2006. 302 S., Abb., Nbsp.*

Wohl in allen Hofkapellen europäischer Fürstentümer sind im 16. Jahrhundert Musiker aus dem heutigen Belgien und den Niederlanden anzutreffen. Für einen Teilbereich, über Musiker aus Liège und seinem Umland an Habsburger Höfen, hat Bénédicte Even-Lassmann nun eine umfassende Studie vorgelegt, die auf ihrer Abschlussarbeit an der Universität Liège über Jean Guyot de Châtelet aus dem Jahr 1974 beruht. Ein erstes Kapitel liefert einen historischen Überblick zu Liège, der mit einer knappen Darstellung der lokalen Musik im 16. Jahrhundert endet. Kapitel 2 beschäftigt sich unter dem Blickwinkel der Lütticher Musiker mit den Habsburgischen Hofkapellen von Friedrich III. bis zu Mathias; die Höfe der Erzherzöge (insbesondere Ferdinand in Innsbruck und Karl

in der Steiermark) sind mit einbezogen. Das dritte Kapitel ist den Musikern gewidmet: Die Biographien von Jean Deslins, Jean de Chaynée, Adamus de Ponta, Philippe Schöndorff und Gilles Bassenge werden jeweils knapper abgehandelt, Jean Guyot de Châtelet erhält eine umfangreiche Darstellung, der ein Abschnitt über seine Schüler angegliedert ist. Der zweite Teil der Arbeit besteht aus einem Katalog der Kompositionen der abgehandelten Musiker, von denen nicht mehr als drei Messen, 69 Motetten und 13 französische Chansons nachweisbar sind. Dies lässt indes eine vergleichsweise gründliche Beschreibung eines jeden Stücks zu: Dem Textincipit folgt die Aufzählung der Stimmen sowie die Angabe der Quelle(n) bzw. von Editionen. Vollständig abgedruckt wird der Text, dazu kommen Bemerkungen zum Text (Herkunft, Funktion etc.). Eine musikalische Beschreibung berücksichtigt den formalen Aufbau sowie die Tonart; angegeben wird die Herkunft von motivischem Material. In einer „Conclusion“ fasst die Autorin jeweils charakteristische Merkmale der besprochenen Sätze eines jeden Komponisten zusammen. Auch hier nimmt Jean Guyot de Châtelet eine Sonderstellung ein, da die musikalischen Analysen deutlich umfangreicher ausfallen als diejenigen zum Werk seiner Kollegen; statt einer knapp bemessenen „Conclusion“ liefert Even-Lassmann eine Beschreibung der Satztechnik und des Stils Jean Guyots.

Die vom Verlag Hans Schneider gewohnt solide aufgemachte, übersichtlich gegliederte und aufgrund ihrer Anlage auch zum Nachschlagen vorzüglich geeignete Arbeit basiert offensichtlich zum guten Teil auf umfangreichen Archivstudien zu den einzelnen Musikern (die herangezogenen Dokumente sind in der Bibliographie S. 283 ff. aufgelistet). Diverse offenkundige Flüchtigkeiten (vgl. etwa die Schreibungen Schöndorff und Schoendorff, die sich so schon im Inhaltsverzeichnis gegenüberstehen oder die Seitenangabe „p. 151–151“ in Fußnote 459 auf S. 94) fallen da nicht ins Gewicht.

(August 2007)

Bernhold Schmid

*Ars magna musices – Athanasius Kircher und die Universalität der Musik. Vorträge des deutsch-italienischen Symposiums aus Anlass des 400. Geburtstages von Athanasius Kircher*